

Das jüdische Frauenbad (Mikwe)

Die Mikwe ist ein Tauchbad zur rituellen Reinigung von Geist und Seele. Für Christen ist es in etwa vergleichbar mit der Taufe, die Johannes der Täufer im Jordan durchgeführt hat. Das Bad dient nicht der körperlichen Reinigung und Sauberkeit. Die Nutzer müssen sich vielmehr zuvor einer strengen körperlichen Reinigung unterziehen. Dabei müssen alle künstlich aufgetragenen Stoffe, wie Makeup oder Nagellack, gründlich entfernt werden, damit das Mikwe-Wasser alle Stellen der Körper erreichen kann.

Anlässe zum Besuch einer Mikwe

Obwohl auch die jüdische Gemeinde in Tiengen für ihre Mikwe den Begriff „Frauenbad“ verwendet, wird diese zu bestimmten Anlässen auch von Männern benutzt.

Frauen besuchen die Mikwe am Vorabend ihrer Hochzeit, nach der monatlichen Menstruation und nach einer Geburt. Männern ist der Besuch vor dem Sabbat und dem Versöhnungsfest Jom Kippur empfohlen. Weitere Anlässe sind die Heilung von Krankheiten oder die Berührung von Toten. Fromme Juden unterziehen auch Alltagsgegenstände, z.B. Geschirr, vor der ersten Benutzung einer rituellen Reinigung in der Mikwe. Dieser Vorgang wird als Kaschern (koscher machen) bezeichnet.

Anforderungen an eine Mikwe

Für Mikwen gelten besondere Anforderungen. Das verwendete Wasser muss „lebendiges Wasser“ sein. Es muss natürlichen Ursprungs sein und darf nicht herantransportiert werden. Erlaubt sind Quellwasser, Wasser aus Bächen, Grundwasser sowie gesammeltes Regenwasser.

Das Tauchbecken muss mit mindestens 40 Sea gefüllt sein, das sind heute etwa 500 bis 1000 Liter Wasser.

Im Gegensatz zu früher sind moderne Mikwen beheizt.

Ablauf der rituellen Reinigung

Die rituelle Reinigung läuft relativ schnell und intim ab. Neben der Person, die sich dem Tauchbad unterzieht, ist bei Frauen nur noch eine Mikwefrau (Balanit), bei Männern ein Mikwemann anwesend. Letztere überwachen, dass der Ablauf den Vorschriften entspricht und bezeugen die Gültigkeit des Tauchvorgangs.

Der Vorgang selbst verläuft relativ kurz. Je nach Tradition taucht der Besucher ein- oder mehrmals vollständig im Wasser unter und spricht anschließend ein kurzes Segensgebet.

Die Mikwe von Tiengen

1841 Der Tiengener Jude Jakob Guggenheim Vögeli meldet der Gesundheitsbehörde die unzumutbaren baulichen Verhältnisse im Judenbad und finanziert aus eigenen Mitteln eine Untersuchung durch einen „Physikus“ (Medezinalrat). Dieser bestätigt den „ruinösen Zustand“ des Frauenbades.

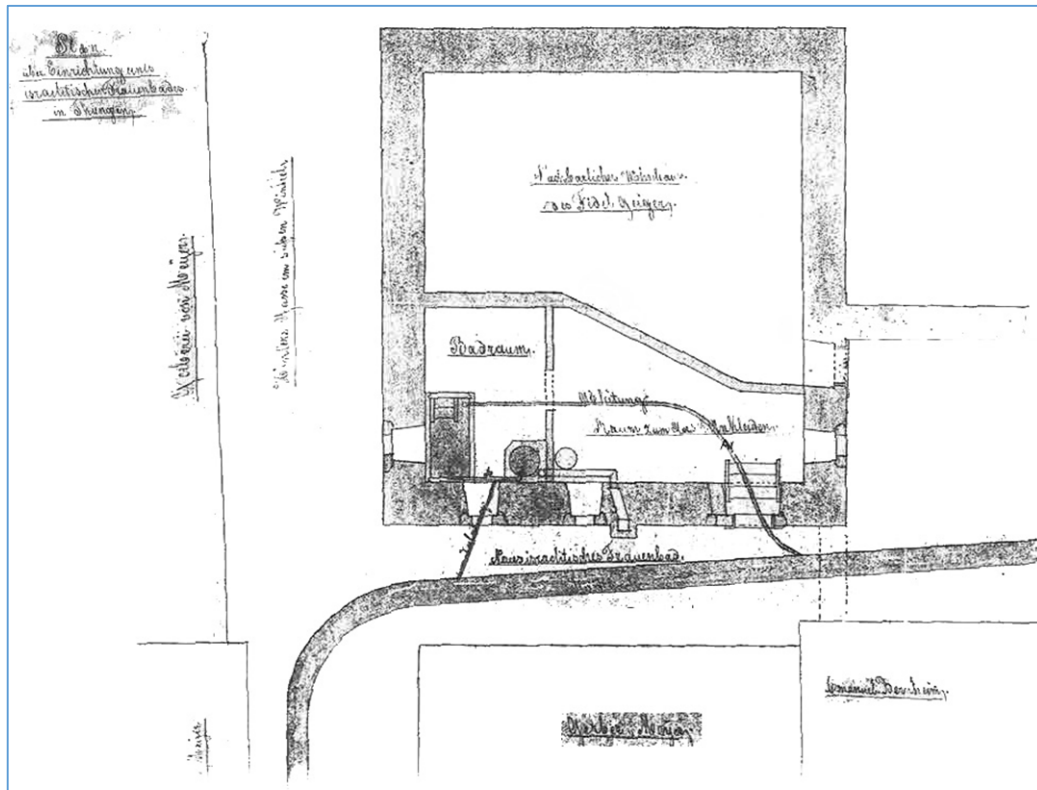
1866 errichtet die jüdische Gemeinde im Haus an der Ecke Zbergasse/ Fahrgasse im Untergeschoss ein neues Frauenbad. Ein „Situationsplan“ des Frauenbades ist im Stadtarchiv erhalten. Es ist möglich, dass dieser mit dem Baugesuch eingereicht wurde. Aus ihm ist ersichtlich, dass die Mikwe aus dem vorbeifließenden Stadtbach gespeist wurde. Neben dem Tauchbad ist ein Wasserbecken eingezeichnet, das vermutlich zum „Kaschern“ von Gegenständen verwendet wurde.

Literatur:

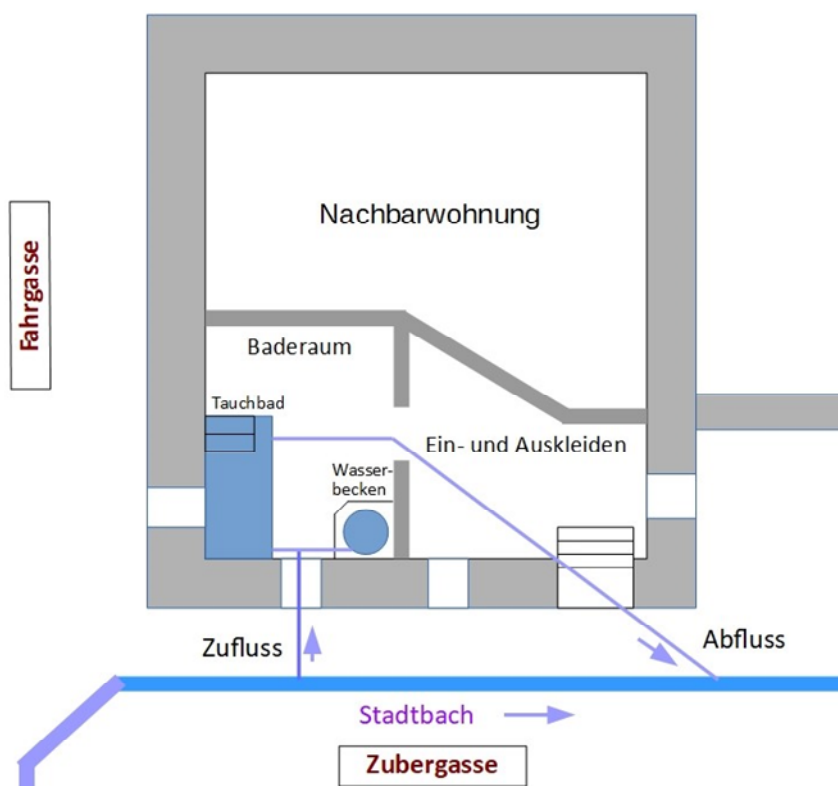
[1] Dieter Petri, Die Tiengener Juden, 1984

[2] <http://www.judentum-projekt.de/religion/mikwe/index.html>

„Situationsplan“ des jüdischen Frauenbades von 1866



Rekonstruktion des „Situationsplans“



© G. Kaiser